



### **Lesung zur täglichen Eucharistie in Corona-Zeiten**

Wir alle brauchen einen langen Atem. Und wenn auch die Sache noch lange nicht ausgestanden ist: Hoffnung leitet und trägt Menschen seit jeher – derzeit ist es die Hoffnung auf Solidarität über Grenzen der Generationen, Kulturen, Nationen, Religionen hinweg.

Das spirituelle Leben will dieser Tage besonders gepflegt sein: Die Schweizer Jesuiten laden Sie ein, einen der Lesungstexte der täglichen Eucharistie zu meditieren. Haben Sie rund 20 Minuten Zeit, empfehlen wir Ihnen folgende Schritte:

1. Gott in persönlichen Worten um Offenheit für seine Gegenwart bitten.
2. Lektüre des Lesungstexts.
3. Innehalten beim Text; ihn zu verstehen suchen.
4. Lektüre des Kurzkomentars.
5. Innehalten beim Gelesenen; tiefer verstehen suchen.
6. Ein Gespräch mit Gott über das Angesprochene. Daraus entsteht Dank oder Bitte.
7. Abschluss der Meditationszeit mit einem «Vater unser».

### **Montag, 20. April 2020: Evangelium nach Johannes, Joh 3, 1-8**

<sup>1</sup>Es war ein Pharisäer namens Nikodemus, ein führender Mann unter den Juden. <sup>2</sup>Der suchte Jesus bei Nacht auf und sagte zu ihm: Rabbi, wir wissen, du bist ein Lehrer, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist. <sup>3</sup>Jesus antwortete ihm: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. <sup>4</sup>Nikodemus entgegnete ihm: Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden? Er kann doch nicht in den Schoß seiner Mutter

zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden. <sup>5</sup>Jesus antwortete: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen. <sup>6</sup>Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; was aber aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. <sup>7</sup>Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst von neuem geboren werden. <sup>8</sup>Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist.

### **Gedanken von Andreas Schalbetter SJ, Hochschuleelsorger Luzern horizonte**

Nikodemus sucht Jesus bei Nacht auf, um mit ihm über Gott und die Welt zu diskutieren. Als Pharisäer und einflussreicher Jude scheut er es, in aller Öffentlichkeit mit Jesus persönliche Gespräche zu führen. Unter dem Mantel der Nacht sucht er ein tiefes Gespräch mit Jesus.

Ist dies nicht ein treffliches Bild für den postmodernen Menschen? Er ist an ethischen und religiösen Fragen interessiert, sucht aber den Schutz der Intimität, um darüber ein Gespräch zu wagen. Er scheut sich, offen über Jesus oder die Kirche zu diskutieren. Der postmoderne Mensch bewegt sich lieber auf der Ebene der Beschreibung – wie bei der Kunstgeschichte oder der Religionswissenschaft. Man erachtet Glauben als Privatsache und verzichtet auf eine persönliche Stellungnahme.

Nikodemus beginnt das Gespräch in einer Haltung der Wertschätzung: Jesus wirke Zeichen, die nur jemand vollbringen könne, an dessen Seite Gott selbst steht. Noch bevor Nikodemus eine Frage einwerfen kann, überrascht ihn Jesu Antwort: Das Reich Gottes eröffnet sich nur jenen, die von neuem geboren werden. Nikodemus versteht dies zunächst wörtlich: Wie kann ein alter Mensch von neuem geboren werden? Jesus besteht darauf und erwidert. «Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.»

Aus sich selbst kann der Mensch nicht neu geboren werden. Doch bewirken die Kraft der Wasser-Taufe und das Wehen des Geistes Gottes einen neuen Anfang. Die Chance zu einem Neubeginn ist jedem Menschen geschenkt. Voll Vertrauen dürfen wir uns ausstrecken nach dem schöpferischen Geist Gottes, der «weht, wo er will.»

#### **Wehen des Windes**

Du hörst sein Brausen.

Du siehst wie Wolken ziehen.

Der Wind jedoch  
bleibt verborgen.

Der Wind weht wo er will.

Du spürst sein Brausen.

Du siehst seine Früchte und Gaben.

Gottes Geist jedoch  
bleibt unfassbar.

Sein Geist weht wo er will.

Lasst uns hellhörig sein  
für sein Wehen in uns.

Unseren Durst lenkt er hin  
zum Guten Schönen und Wahren.



*Andreas Schalbetter (54) ist im Wallis aufgewachsen. Er studierte Theologie und Zwischenmenschliche Kommunikation. 1998 trat er in den Jesuitenorden ein. Er begleitet als Hochschul-Seelsorger gerne junge Menschen auf ihrer Suche nach Sinn und Orientierung. Er wandert gerne, fährt gerne Ski - und liebt die Natur, Musik und Poesie.*